

# Schwarzwälder Tageszeitung

Begründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wagungspreis: Wöchentlich 10 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge Wäckerl-Gewalt oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Rückerstattung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Zeilenzeile 35 Goldpfennige. Für telefonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 44

Altensteig, Donnerstag den 21. Februar.

Jahrgang 1924

## Sie erfahren Alles

was für Sie von Wichtigkeit ist, wenn Sie die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ bestellen.

### Die parlamentarische Krise.

Berlin, 20. Febr. Ueber die nach den Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und den Parteiführern sich ergebende parlamentarische Lage wird mitgeteilt:

Dem mit vieler Mühe aus dem parlamentarischen Wirrwarr zu Beginn des Dezember v. J. entstandenen Kabinetts Marz gab der Reichstag zur Rettung aus der drohenden Katastrophe durch das Ermächtigungsgesetz vom 8. Dezember die Vollmacht zum Erlass von Verordnungen, die dem ständig wachsenden Unheil Einhalt gebieten sollten. In Erkenntnis ihrer schweren und verantwortungsvollen Aufgabe entschloß sich die Reichsregierung zu einem schnellen, tatkräftigen Handeln und hat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes den Verordnungswege beschritten. Schwere Herzen, aber ohne Rücksicht auf die vielfältige Kritik über die unvermeidlichen Härten hat die Reichsregierung eine Anzahl teils sehr einschneidender Verordnungen erlassen. Die Reichsregierung ist sich darüber klar, daß die Verordnungen unvollkommen sind, denn in zwei Monaten können, zumal in solch kritischen Zeiten, keine kritisch- und einwandfreier gesetzgeberischen Meisterwerke über Materien geschaffen werden, deren gesetzliche Regelung in ruhigen, normalen Zeiten die Arbeit vieler Jahre erfordern würde. Aber die Not, aus der diese Verordnungen entstanden sind, rechtfertigen deren Bestand. Mehr aber noch rechtfertigt sie die Tatsache, daß in diesen zwei Monaten unser öffentliches Leben sich erheblich beruhigt und die Finanzen und die Wirtschaft sich gefestigt haben. Das Ermächtigungsgesetz hätte keinen Sinn gehabt, wenn mit seinem Erlöschen auch Zweck und Wirkung hinfällig werden sollten. Wenn der Reichstag vor zwei Monaten nicht imstande war, der riesigen gesetzlichen Aufgabe, die die Not der Zeit erheischte, mit den gebotenen Mitteln Herr zu werden, so kann er sich jetzt, wo die Wahlen vor der Tür stehen, unmöglich die Kraft zumuten, gerade die schwierigsten und kompliziertesten Punkte der erlassenen Verordnungen zum Gegenstand positiver und aufbauender Kritik zu machen. Auch die grundlegenden Verordnungen der Reichsregierung können nicht Jahre gelten, aber sie können über die Not, in der wir uns immer noch befinden, hinweghelfen. Sie mögen verbessert, vervollkommen und abgeändert werden, sobald wir aus der Zeit der Bedrängnis heraus sind. Bis dahin ist es Pflicht der Regierung, die Rechte zu schützen, die ihr der Reichstag mit der Befugnis zum Handeln im Ermächtigungsgesetz gegeben hat. Es geht nicht an, für die Wirtschaft, die Finanzen und die Volkswirtschaft lebenswichtige Fragen nicht allein in einer sachlichen, sondern auch naturgemäß durch die Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen beeinflussten Kritik und Revision anzusetzen und dadurch das durch das Ermächtigungsgesetz eingeleitete Beruhigungswerk zu gefährden. Die Regierung sieht sich darum nicht in der Lage, eine der von ihr als lebenswichtig erkannten Verordnungen im jetzigen Zeitpunkt aufzuheben oder durch Initiativanträge des Reichstages ändern zu lassen. Auch von der Behandlung der als lebenswichtig bezeichneten Verordnungen in der Ausschüssen ist eine neue Beauftragung und neue Befugnis für die Wahrung und die Wirtschaft erst recht zu befürchten. Im Bewußtsein der außerordentlich schwierigen Probleme, die in den Verordnungen geregelt worden sind, und geleitet von dem Bestreben, jede Verbesserung an diesen Verordnungen vorzunehmen, ist die Reichsregierung indessen bereit, in interfraktionellen Besprechungen Vorschläge der Parteien, die gegebenenfalls darin ihre Initiativanträge zum Ausdruck bringen können, entgegenzunehmen. Nur in sachlichen Besprechungen in einem interfraktionellen Ausschuss sieht die Regierung unter den obwaltenden Umständen die Gewähr dafür, daß die Verordnungen nicht der Gegenstand erregter und unsachlicher Wahlkämpfe zum Schaden für Volk und Vaterland werden.

Die sozialdemokratische Presse bezeichnet diese amtliche Mitteilung als eine Kampfanzeige der Regierung an den Reichstag mit der Drohung der Auflösung. In der Tat ist die Stellung der Regierung zum Parlament nicht ganz einwandfrei. Und so ist die Gefahr nahe, daß es rasch zu einer Auflösung des Reichstages kommt.

### Die Lage in der Pfalz.

Die Pfalzfrage ist zu einem vorläufigen Abschluß gekommen — so wird der „Frankf. Zig.“ geschrieben. Diese vorläufige Lösung der Verhältnisse in der Pfalz durch die Sonderkommission hat in der Bevölkerung Beruhigung und zuversichtliche Stimmung geschaffen. Schon die Gewissheit, mit einer ordnungsmäßigen Regierung wieder arbeiten zu können, erleichtert die Lage wesentlich. Die persönliche Freiheit des Einzelnen soll im Rahmen des Rheinlandabkommens wieder gewährleistet werden. Eine Gefahr, von den Separatistenbanden verhaftet, mißhandelt und ausgewiesen zu werden, besteht nicht mehr. Ein drei Monate lang dauerndes Drama hat somit einen jämmerlichen Abschluß gefunden, ein Ende, wie es sich die Franzosen niemals gedacht haben und die Separatisten für unmöglich hielten.

Im Separatistenlager war allerdings schon seit einiger Zeit die Kassenkammerstimmung vorhanden. Die Separatistenführer trafen rechtzeitige Vorkehrungsmaßnahmen zur Sicherheit ihres persönlichen Lebens. Sie wanderten aus, zum Teil nach Frankreich, ins benachbarte Elsaß, oder nach Belgien. Nur wenige ganz Hoffnungserfüllte harrten bei der Separatistenarmee bis zum Ende aus. Schöner aber als die Separatisten konnten die französischen Delegierten der Rheinlandkommission ihre Niederlage einsehen. General de Metz, als die Seele der separatistischen Aktion, soll es kaum begreifen können, daß diesen „treuen Freunden Frankreichs“ — wie er selbst bei der Trauerfeier von Heinz (Orbis) betonte — so rasch ein so schmachvolles Ende bereitet wurde.

Dem Kreisauschuss ist vorläufig zusammen mit dem stellvertretenden Regierungspräsidenten der Pfalz die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung übertragen worden. Das Interalliierte Spezialkomitee hat vor seiner Abreise noch eine Erklärung an das pfälzische Volk gerichtet, nach der die Entwaffnung der Bevölkerung aufs strengste durchgeführt wird. Es wäre nun ein Akt der Loyalität, wenn die Entwaffnung der Bevölkerung und die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung der deutschen Polizei übertragen würde. Es muß betont werden, daß in den letzten Tagen die französische Polizei mit aller Schärfe die angedrohten Strafmaßnahmen durchführt. Zu keinem Zeitpunkt, nicht einmal während des passiven Widerstandes, sind in wenigen Tagen so viele angesehene Persönlichkeiten aus der Bevölkerung verhaftet und eingesperrt worden wie nach dem Abzug der Separatisten. Durch die Zwangsmassnahmen sollen die ortsanfässigen Pfälzer Separatisten vor Ueberfällen geschützt werden. So sind z. B. in Herzheim bei Landau die vier bestbegüterten Bürger als Geiseln bestimmt worden für den Fall, daß auf den Bürgermeister Vogel, Mitglied der Freien Bauernschaft, und dem gewählten Bezirksamtmann Knoll ein Ueberfall verübt werden sollte. Auch in anderen Städten, wie in Birmasens und Kaiserslautern sind Geiseln festgenommen worden. Das ist die Rache der Franzosen für den Separatistensturz.

Die Separatisten sind nunmehr aus dem öffentlichen Leben vollständig verschwunden. Der Abzug vollzog sich anscheinend in überstürzter Eile. Dies läßt sich aus dem Zustand der hinterlassenen Räumlichkeiten schließen. In Ludwigshafen hat der separatistische Bezirksamtmann Müller in seinem Zimmer im Bezirksamt sämtliche Schriftstücke, darunter auch den Reisepaß und Briefe seiner Frau in seinen Kleidern hinterlassen. Das Zimmer des Bezirksamtmannes war in größter Unordnung. Auf dem Tische lag noch das Deutsche Strafgesetzbuch aufgeschlagen. In noch schlimmerem Zustand waren die Zimmer der übrigen Separatisten. Die Telefonleitungen waren überall unterbrochen. Vor dem Abzug in der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurden die noch verschlossenen Räume des Bezirksamts gewaltsam erbrochen und brauchbare Gegenstände entnommen. Es hat den Anschein, als ob die Separatisten eine ganze Bagage mit sich geführt haben. In der Registratur sind sämtliche Aktenstücke erbrochen; Akten und Bücher liegen in wahllosem Durcheinander zerstampft auf dem Boden. Regelmäßig wie in Ludwigshafen haben die Separatisten auch in anderen Städten gehaust. Man befindet sich bei der größte Teil der Separatisten in dem Regierungsgebäude in Speyer. Sie sind entwaffnet, dürfen das Gebäude nicht verlassen, stehen unter französischer Bewachung und sind somit interniert. Von der bayerischen Regierung, die ihren Sitz im Postdirektionsgebäude aufgeschlagen hat, haben die Separatisten Bittansuchen vor-

### Immer noch französische Repressalien.

Die vom Delegierten der Rheinlandkommission aufgestellte Liste der „Geiseln“, die für die Sicherheit der Separatisten zu bürgen haben, enthält einen Bürgermeister, einen Kommerzienrat, einen Apotheker, einen Rechtsanwalt, einen Zeitungsverleger, einen Notar und einen Studienrat. Für Aufbruchschäden wird die Stadtverwaltung mit ihrem gesamten Vermögen haftbar gemacht.

Bad Dürkheim, 20. Febr. Die französische Militärpolizei hat in den letzten Tagen zehn angesehene Bürger der Stadt verhaftet. In der Stadt selbst herrscht Ruhe.

Bergzabern, 20. Febr. Die französische Gendarmen hat drei Bürger verhaftet wegen eines angeblich beabsichtigten Sturmes auf das Bezirksamtsgebäude.

Nauen, 20. Febr. Der hiesigen Funkstation ist folgender Hilferuf der Bevölkerung von Birmasens zugegangen: Während die Separatisten seit Monaten in der Pfalz ungestraft plündern, rauben und mordeten durften, werden jetzt von der französischen Militärpolizei alteingesessene Bürger ins Gefängnis geworfen und andere sind aus Furcht vor Rache gestücht. Dies alles nur, weil die Bevölkerung in der Notwehr und in der Verzweiflung sich der Separatisten entledigt hat. Die Erregung ist ungeheuer. Hilft tut not. Die Bevölkerung von Birmasens.

### Die Franzosen drohen weitere Festnahmen von Geiseln an.

W. B. Birmasens, 20. Febr. Der bisherige Bezirksdelegierte, Major Genoul, ist abberufen worden. Die Delegationsgeschäfte hat Platzkommandant Pinneau übernommen. Dieser hat unter dem 18. Februar folgende Bekanntmachung erlassen: In Ausführung der Befehle des kommandierenden Generals der 41. Infanteriedivision wurden, um eine Wiederholung des Blutbades vom 12. Februar und jedwede Vergeltungsmaßnahme zu verhindern, Geiseln bezeichnet. Zu diesem Zweck ist eine Liste aufgestellt worden, mit 100 aus allen Bevölkerungsschichten von Birmasens stammenden Personen. Wenn Attentate vorkommen, werden die Geiseln sofort durch die Militärbehörde eingesperrt. Die Bevölkerung hat alle aus Attentaten entstehenden Folgen zu tragen.

### Poincare räumt die Ruhr?

Paris, 20. Febr. Laut „Chicago Tribune“ liegt der Schlussbericht des Komitees Dawes in seinen großen Umrissen nunmehr vor. Er wurde Poincare von dem französischen Delegierten, Parmentier, mitgeteilt. Der Bericht sieht die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes und eine rein geschäftliche Lösung des Reparationsproblems vor. Poincare hat sich grundsätzlich mit den Schlussfolgerungen des Berichtes einverstanden erklärt.

Im einzelnen haben die Sachverständigen folgende Bedenken in ihrem Bericht entwickelt:

1. Verzicht auf die Kontrolle der Eisenbahnen der Ruhr- und Rheingebiet im Austausch eines allgemeinen Pfandrechts auf die deutsche Eisenbahn.
2. Begründung einer Emissionsbank mit einem Kapital von 300 Millionen Goldmark. Befanntlich soll der Sitz dieser Bank ins neutrale Ausland verlegt werden. Ihre Direktoren sollen aus den Finanzpersönlichkeiten irgend eines neutralen Landes ausgewählt werden.
3. Im Hinblick auf die wirtschaftliche Gefährdung Deutschlands wird der Fortfall der verschiedenen französisch-belgischen Dienststellen, so insbesondere der Mium verlangt.
4. Die Sachverständigen haben sich auf besonderen Wunsch der französischen Regierung damit einverstanden erklärt, daß Deutschland nur ein zweijähriges Moratorium und nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, ein dreijähriges Moratorium zugestanden werde.

Der Text des Berichtes befindet sich in den Händen zweier Beamter, die damit beauftragt sind, den definitiven Wortlaut aufzusetzen und auch den englischen Text zu bearbeiten.

Der „Chicago Tribune“ zufolge dürfte der Bericht noch vor dem 5. März der Reparationskommission überreicht und gleichzeitig bekannt gegeben werden. Alles läßt darauf schließen, daß die Sachverständigen in der Abfassung ihrer Schlussfolgerungen ein und derselben Meinung sind. Das Widerstreben Frankreichs gegen den Verzicht auf die Ruhrpfänder hat angesichts der neuesten Frankendaise innerhalb der letzten 24 Stunden erheblich nachgelassen. Von der militärischen Besetzung ist in dem Sachverständigenbericht jedoch nicht die Rede und man versichert, daß die Frage der Militärkontrolle in Deutschland sowie der militärischen Abberufung Frankreichs einer besonderen Lösung har-

# Neues vom Tage.

**Reichstag und Ermächtigungsgesetz.**  
Berlin, 20. Febr. Die Verhandlungen über die parlamentarische Lage im Reichstag, die gestern zwischen dem Reichskanzler und den einzelnen Fraktionen stattgefunden haben, sind noch nicht abgeschlossen, sondern werden noch weiter geführt werden. Ueber das Ergebnis werden die Parteien sodann gemeinsam im Reichsrat verhandeln, der zum Freitag wieder zu einer Sitzung einberufen werden soll. Im Vordergrund der Verhandlungen steht die Frage, wie weit die Notverordnungen, die die Regierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassen hat, insbesondere die B. Steuernotverordnung bestehen bleiben oder abgeändert, oder ganz aufgehoben werden sollen.

**Beamtenfragen und Reichsregierung.**  
Berlin, 20. Febr. Der Reichskanzler empfing die Spitzenorganisationen der Beamtenenschaft zu einer Aussprache über die wichtigsten schwebenden Beamtenfragen. Es wurden insbesondere die Wünsche und Beschwerden über die Personalabbauperiode und ihre Durchführung, über die Dienstzeit und Urlaubsregelung und über die Beförderungsvorgänge. Der Reichskanzler sagte den Spitzenorganisationen zu, die Beschwerden zu prüfen, insbesondere die Frage der Schaffung einer Stelle für den Personalabbau zu erwägen und den Wünschen im Rahmen des finanziell Möglichen zu entsprechen.

**Die Beamtengehälter im März.**  
Berlin, 20. Febr. Die Beamtengehälter sollen für den Monat März nicht, wie in den letzten Monaten, in zwei Rufen, sondern mit zwei Dritteln zu Beginn des Monats und mit einem Drittel am 17. März gezahlt werden. Die genannte Abschlagszahlung von zwei Dritteln soll dem Wunsch der Beamtenenschaft entsprechend, mit Rücksicht auf die schon am Monatsanfang zu begleitenden größeren Ausgaben bereits am 29. Februar geleistet werden.

**Die Parteien zur Regierungserklärung.**  
Berlin, 20. Febr. Die Fraktionsbesprechungen der Parteien haben eine grundlegende Stellungnahme zu dem Verlangen der Reichsregierung, an den Notverordnungen vorläufig nicht zu rühren, noch nicht gebracht, da erst die weiteren Regierungserklärungen im Reichstage abgewartet werden sollen.

Von entscheidendem Einfluß auf die Stellungnahme der Sozialdemokraten wird die Unterredung des Reichspräsidenten mit den Führern der Partei sein, die Ebert für Donnerstagabend zu sich geladen hat. Die Fraktion nahm verschiedene Berichte ihrer Fraktionschefs entgegen, besonders über die Aufwertungsfrage, die sie gefälligst geregelt wissen will; auch soll die Sperre von 1932 auf 1937 gekürzt werden.

Die demokratische Fraktion besprach die Wahlvorlage. Bedauert wurde, daß alle Parteien, mit Ausnahme der Demokraten, es für unmöglich halten, daß die Wahlvorlage noch vor den Wahlen erledigt wird. Der Innenminister Dr. Jarres erklärte, daß er bei dieser Haltung der Reichstagsparteien auf die Einbringung seiner Wahlvorlage keinen Wert mehr lege.

Auch die Zentrumsfraktion sagte keine Beschlüsse. Die Fraktion der Bayerischen Volkspartei besprach in erster Linie die Aufwertungsfrage.

Die Fraktion der Deutschnationalen sagte keine Beschlüsse. Die angeordnete Auflösung des Reichstags wird nicht gefordert, sondern nach wie vor dafür eingetreten, daß die Neuwahlen so früh wie möglich gelegt werden.

**Der Schlussbericht der Sachverständigen.**  
Berlin, 20. Febr. Was die Tätigkeit der englisch-französischen Eisenbahnsachverständigen anbelangt, die seit dem 1. Februar abgelaufen ist, seine Arbeiten in vollem verfassungsmäßigem Umfang wieder aufzunehmen. Der Präsident gedenkt dann des Abschieds des früheren Direktors beim Reichstag, Jungheim. Neu eingetreten für den ausgeschiedenen Dr. Peterßen (Dem.) ist der Abg. Voll-Hamburg (Dem.).

Vor Eintritt in die Tagesordnung fordert Abg. Varg (Komm.) sofort Rechenschaft von der Regierung, die sich durch ihre Beratungen die größten Gesetzesverletzungen habe zuschulden kommen lassen. Der Redner verlangt sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes und Beseitigung der Notverordnungen.

tag vermittelte beiden Vorgesetzten noch ein letztesmal vernehmen und ihnen für die geleistete Arbeit seinen Dank abstellen. Im übrigen erfährt man, daß der Schlussbericht der beiden Sachverständigenausschüsse bei seiner Uebergabe an die Reparationskommission nicht sofort der Öffentlichkeit mitgeteilt wird. Die angeblich ins Ausland verschleppten Milliarden.

**Paris, 20. Febr.** Wie der „Petit Parisien“ wissen will, sind die Sachverständigen zu dem Schluss gekommen, daß insgesamt 20 Milliarden Goldmark von Deutschen nach dem Ausland verschleppt worden sind.

**Der Frankenkurs.**  
Paris, 20. Febr. Die Erregung in der französischen Öffentlichkeit über den neuerlichen Sturz des Frankens ist ungeheuer groß. Die Blätter aller Parteirichtungen machen kein Hehl aus dem Ernst der Lage. Nichtsdestoweniger fordert die Linke die Regierung zum Rücktritt auf und sagt hinzu, es wäre besser, wenn auch die Kammer sofort mit Verschwände.

**Belgiens Finanzfragen.**  
Brüssel, 20. Febr. Der Kammer- und Senatsausschuss für Auswärtige Angelegenheiten wird zusammen treten, um den Bericht des Außenministers Jaspar entgegenzunehmen. Einem Mitarbeiter des „Revue“ sagte Theunis im Hinblick auf die Abwärtsbewegung des Frankens, sie könne durch nichts gerechtfertigt werden. Es komme nun darauf an, daß das belgische Publikum seine Kaltblütigkeit nicht verliere. Die Reparationsfrage sei ihrer Lösung noch nie so nahe gebracht worden wie jetzt. Theunis konnte auf die Frage des Berichterstatters, wie er sich den Sturz des Frankens erkläre, keine Antwort erteilen (!). Er mutmaßte immerhin, daß die Deutschen (!) eine Offensive unternahmen, um die Entscheidung des Sachverständigenkomitees zu beeinflussen (!). Andererseits scheine im besetzten Gebiet nicht unerheblich zur Entwertung der Devisen beider Länder beigetragen zu haben.

**Ein Brief Veröners an Millerand.**

Berlin, 20. Febr. Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses deutscher Verbände, Freiherr v. Veröner, früher deutscher Vertreter in Paris, hat an den Präsidenten Millerand einen Brief gerichtet, in dem er die verschleierte Anspielung Millerands auf die Schuld Deutschlands und die Unschuld Frankreichs am Weltkrieg in Millerands Rede anlässlich des Antrittsempfanges des deutschen Botschafters v. Hösch als bewußte Unwahrheit bezeichnet. Während die deutsche Regierung alle Botschafterberichte und Regierungsanweisungen seit 1871 lückenlos veröffentlicht habe, verheide die französische Regierung ihr reiches Material und beharre wider besseres Wissen auf der verfallenen Schuldfrage. Freiherr v. Veröner erklärt, daß Deutschland bereit sei, sich vor jedem unparteiischen Gerichtshof einer genauesten Untersuchung der Kriegsschuld zu unterziehen, und fordert auf, daß auch Frankreich sich dazu bereit erklären möge, damit endlich die wahren Kriegsschuldigen an den Pranger kommen.

**Das Ergebnis der Reise Meerfelds.**

Adm, 20. Febr. Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Meerfeld im Flugzeug nach London gereist sei, um dort im Einverständnis mit der Reichsregierung mit englischen Politikern die deutschen Probleme zu besprechen. Meerfeld ist nunmehr zurückgekehrt. Neben das Ergebnis seiner Reise wird berichtet:

Reichstagsabgeordneter Dr. Meerfeld und der Aachener Polizeisekretär Weingart, der in London sehr rege persönliche Beziehungen hat, sind am Samstag nachmittag im Flugzeug von ihrem Londoner Besuch zurückgekehrt. Wie bekannt wird, hat die Reise ihren Zweck durchaus erreicht. Die beiden Herren sind mit einer Reihe mahnender politischer Persönlichkeiten

sowie mit hervorragenden britischen Publizisten in Verbindung getreten und haben ihnen die Auffassung über die politischen Probleme, namentlich über die Rheinlandfrage eingehend dargelegt. Sie haben dabei festgestellt, daß man in London vielfach andere Auffassungen hat und die Verhältnisse anders sieht, als man sie hier zu Lande zu sehen gewohnt ist. Vor allem haben sie erfahren, daß im Mittelpunkt des Interesses fast aller der Persönlichkeiten, mit denen sie in Verbindung gekommen sind, die Frage des Bdl. verbundes und der sogenannten Sicherungen in Rheinland steht. Namentlich bei Politikern, so bei dem Minister Trevelyan, ferner bei dem bekannten Politiker Macell, bei Burton usw. Selbstverständlich haben die beiden Herren den deutschen Standpunkt dargelegt und begründet. Der allgemeine Eindruck des Londoner Besuches war der, daß die neue englische Regierung in ihrer Außenpolitik äußerst vorsichtig ist und vor allem nichts unternehmen wird, was Frankreich benachteiligen könnte. Dieser Eindruck wurde durch eine Reihe einzelner Beobachtungen verstärkt.

**Die Goldnotenbank Dr. Schacht.**

Paris, 20. Febr. Dr. Schacht ist am Dienstag nachmittag vor dem Währungsausschuss des Komitees Dawes erschienen. Während zwei Stunden hat er neue Einzelheiten betreffend die Gründung einer provisorischen Goldnotenbank mitgeteilt. Zur Begründung dieser Bank beabsichtigen die Sachverständigen ihm völlig freie Hand zu lassen, unter der Bedingung, daß sie später in die endgültige Goldnotenbank aufgehen. Dr. Schacht hat in diesem Sinne sehr bestimmte Zusicherungen gegeben, die von dem Sachverständigen als ausreichend angesehen werden. Das Komitee steht auf dem Standpunkt, daß die Angelegenheit der provisorischen Goldnotenbank lediglich den Reichsbankpräsidenten und die deutsche Regierung angehe. Das Komitee könne daher dem Plan Dr. Schachts weder seine Zustimmung erteilen noch verweigern. Die Besprechungen zwischen Dr. Schacht und dem Währungsausschuss sind beendet. Es steht noch nicht fest, wann der Reichsbankpräsident nach Berlin zurückkehrt. In Paris wird er im Lauf der kommenden Woche zurück erwartet, um den Meinungsaustausch mit dem Währungsausschuss wieder aufzunehmen.

**Die Warschauer Konferenz.**

Warschau, 20. Febr. Die Konferenz der Randstaaten ist beendet. Die Minister sind abgereist. Verhandelt wurde eigentlich nur am Sonntag. Der zum Schluss der Konferenz angekündigte Empfang der Presse wurde abgelehnt, da offenbar überhaupt nichts von Bedeutung auf der Konferenz überaus gekommen ist. Die polnischen Blätter behandeln die Konferenz in auffallender Kürze. Der Kriegsminister Sosnkowski trat zurück, da der Finanzminister Abdrich am Militärbudget machte. Sein Nachfolger ist der frühere Ministerpräsident Sikorski.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Febr.

Am Regierungstisch: Außenminister Dr. Stresemann, Innenminister Dr. Jarres, Justizminister Gumbinger. Präsident Ebert eröffnet die Sitzung und stellt fest, daß der Reichstag nunmehr, nachdem das Ermächtigungsgesetz am 1. Februar abgelaufen ist, seine Arbeiten in vollem verfassungsmäßigem Umfang wieder aufnehmen. Der Präsident gedenkt dann des Abschieds des früheren Direktors beim Reichstag, Jungheim. Neu eingetreten für den ausgeschiedenen Dr. Peterßen (Dem.) ist der Abg. Voll-Hamburg (Dem.).

Vor Eintritt in die Tagesordnung fordert Abg. Varg (Komm.) sofort Rechenschaft von der Regierung, die sich durch ihre Beratungen die größten Gesetzesverletzungen habe zuschulden kommen lassen. Der Redner verlangt sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes und Beseitigung der Notverordnungen.

Alles Fühlende leidet an mir, aber mein Dollen kommt mir stets als mein Befreier und Freudenbringer. Wollen befreit; das ist die wahre Lehre von Wille und Freiheit. Reichshe.

## Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

45 (Nachdruck verboten.)

Wenn sie ihm nur ein wenig entgegenkommen, ihre Herbst mindern wollte — dann müßte alles gut werden.

Der Jung war eingelaufen. Aber unter den Beniaen, die da ankamstigen waren, befand sich Rosemarie nicht. Eine große Enttäuschung erfüllte ihn. Nur die Gräfin Adersheim mit ihren Töchtern kam jetzt, mit Paketen beladen, an ihm vorbei. Es war ihnen ein wenig peinlich, daß Hans Ehardt sie so sah. Doch liebenswürdig erwiderten sie seinen Gruß. Ja, die alte Dame blieb sogar bei ihm stehen.

Sie haben sicher die Frau Gemahlin erwartet, lieber Graf. Vielleicht kommt sie mit dem nächsten Zug mit Fürst Edringen — sie werden die Zeit verpausiert haben.“ Sie blickte in ein verständnisloses Gesicht. „Wir haben nämlich die Gräfin mit Durchsicht in Berlin; sie waren beide gut aufgeleitet, hatten uns aber anscheinend gar nicht bemerkt.“ Die Gräfin wachte noch einige Worte in liebenswürdige Worte zu kleiden, ehe sie weiterging.

Wie vor den Kopf geschlagen blieb Hans Ehardt zurück. Was tat Rosemarie in Berlin? Und Edringen? War das gar eine Verabredung? Jörnig kämpfte er mit dem Puffe an, Jörnig über sich selbst, daß er einem so niedrigen Verdacht Raum geben konnte. Aber der ließ sich trotz aller Gegenüberstellungen nicht bannen, kam immer wieder, haßte sich selbst. — Rosemarie und Edringen.

Schwärmte Edringen nicht für sie? Huldigte er ihr nicht in einer auffallenden Weise?

Wie elckra hatte er sich dazu gedrängt, neben dem Gatten ihr Lehmselster im Bett zu sein. Wie entsetzt war er, daß sie so schnell begriß und eine so neugierige Schülerin war, daß sie in kürzester Zeit den besten Geheimnissen der Garnison in nichts nachstand

Und Rosemarie? Leuchten ihre Augen nicht in erhöhtem Glanze, wenn Edringen ihr Haus betrat und mit seiner frischen Art Helterkeit und Sonne brachte? Hatte ihr Herz sich nicht diesem frohen Menschen, der so gut zu ihr dachte, jünger können? Er grübelte vor sich hin, sah nicht rechts, nicht links, bis er zu Hause war. Dort lag ein Telegramm für ihn. Er riß es hastig auf und las:

„Komme erst morgen nachmittag. Verzeih, wenn du hast vergeblich warten müßten.“ Rosemarie.“

Und ausgegeben war die Depesche in der Bahnstation KleinSchmiedow.

Und sie war doch in Berlin gewesen. Was hatte sie dort zu tun gehabt? Warum diese Heimlichkeit?

Er fand keinen Schlaf in der Nacht. Die häßlichen Gedanken kamen immer wieder.

Zur bestimmten Zeit war er wieder an der Bahn.

Fröhlich sprang Rosemarie aus dem Bus. Ihr Herz klopfte unwillkürlich, als sie der hohen Gestalt des Gatten ansichtig wurde. Sie beschleunigte ihre Schritte; aber als sie sein kaltes, gleichgültiges Gesicht sah, erstoch sie ihre Freude. Tief verlegt und ein wenig vor sich selbst beschämt änderte sie sofort ihr Wesen und wurde gleich ihm kalt und förmlich, während sie ihm die Grüße seiner Verwandten überbrachte und über Eliares Pflinden berichtete. Aber das, worauf er wartete, erzählte sie nicht — ihr Zusammensein mit Edringen in Berlin. Dann hätte sich doch alles aufgekärt — ein Stein wäre ihm vom Herzen gefallen.

Doch darüber schwieg sie. Und wie zwei fremde Leute saßen sie sich beim Abendbrot gegenüber, voller Bestimmtheit und Entschlossenheit, denn jeder hatte unbewußt von diesem Tage etwas Besonderes, etwas Wunderbares erwartet.

Und nun waren wieder die tiefen Schatten zwischen ihnen. Der übernächste Tag war ein Sonntag.

Hans Ehardt war ausgeritten. Als er nach einem scharfen, langen Ritt wieder nach Hause kam, fand er Edringen in lebhaftem Gespräch mit Rosemarie, die einen Rosenstrauch in ihren Händen hielt.

Seine Nerven umdüsterten sich. Qualen der Wierfucht erfüllten ihn. Sein Kommen hatte unliebsam ihre Unterhaltung unterbrochen, so schien es ihm wenigstens.

„Ich schäme mich vor dir, Hans Ehardt, da ich heute

Langschlatter gewesen bin!“ rief Edringen lustig. „Weiß der Hund, zwei Tage Berlin machen hundemüde! Nun habe ich Frau Rosemarie begrüßt und ihr gesagt, wie sehr sie uns gefehlt.“

Hans Ehardt vermochte nicht auf des Freundes scherzenden Ton einzugehen; er blieb steif und gezwungen, so daß Edringen ihn verwundert ansah und ihm eine neckende Bemerkung zuwarf. —

So unbesangenen Rosemarie auch war, seht sie! Ihr arzt, daß die Damen im Regiment sich auffallend kühl zurückhaltend gegen sie verhielten; viel mehr noch, als es vor ihrer Reise der Fall gewesen war.

Anfangs war es ihr gleichgültig; danach aber wurde sie nachdenklich. Es trankte sie doch, und sie grübelte über den Grund. Sie hatte sich doch nichts zuschulden kommen lassen. Stolz verschloß sie ihre Unruhe in sich. Sie gewann es nicht über sich, sich gegen den Gatten anzusprechen.

Die Generalin, Frau von Wolde, war wieder bei ihrem Bruder, dem Oberst, zu Besuch. Ihr zu Ehren fanden verschiedene Festlichkeiten statt, da sie gern im gesellschaftlichen Trubel lebte. Die Damen drängten sich um sie, suchten ihren Verkehr.

Auffallend begünstigte die junge Erzeleuz den Rittmeister Laubenberg, während sie für dessen schöne Frau eine beneidete beleidigende Nichtachtung an den Tag legte. Es war so absichtlich, daß Rosemarie wenig Ehrgefühl gehabt hätte, wenn sie das nicht bemerkte und sich danach gerichtet hätte.

Man sah im Garten des Kasinos bei einem Glas Bowle. Der Abend war so wundervoll warm und mild, die Stimmung der Anwesenden so vergnügt, daß der Oberst die Absicht ausdrückte, am übernächsten Abend in seinem schönen Garten eine Fortsetzung des heutigen gemütlichen Zusammenkommens zu veranstalten. Alle Anwesenden nahmen dem Gedanken freudig auf, nur Rosemarie war kühl geblieben. Dem Oberst, der ihr schräg gegenüber saß, fiel das auf. Er fragte: sie lehnte höflich ab. Verwundert sah er sie an.

„Ich würde es sehr bedauern, liebe Gräfin, Sie nicht unter meinen Gästen zu sehen. Ist Ihr Verbinderteln wirklich unüberwindlich?“

(Fortsetzung folgt.)



Abg. Müller-Krause (Soz.) stellt fest, daß man im Verlebensausfluß einig darüber war, daß sobald als möglich eine große politische Debatte stattfinden soll.

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein Bericht mit Verlebensüber Bericht über Rechtschutz und Rechtshilfe.

Außenminister Dr. Stresemann bringt die Vorlage ein und spricht dem Kammerverwandten deutsch-österreichischen Volke aufrichtigen Dank für die warmherzige Teilnahme und tatkräftige Unterstützung in unserer schweren Not aus. (Lebhafte Beifall.) Der Minister erwartet, daß die Verträge eine Etappe auf dem Wege immer besserer Verbindung zwischen unseren beiden Völkern bilden werden. (Lebhafte Beifall.)

Der Gesetzentwurf wird in allen 3 Lesungen einstimmig angenommen.

Der Reichstag verhandelte dann eingehend über die Pfalzfrage anlässlich der von allen Parteien im Reichstag eingebrachten Interpellationen, die sich gegen die separatistischen Bewegungen richteten. Naturgemäß waren es in erster Linie Pfälzer und Rheinländer, die hier zu Wort kamen. Abg. Hofmann-Ludwigshafen (Centr.) schilderte das Treiben der Separatisten, die im pfälzischen Volk keinerlei Rückhalt haben. Er schloß mit dem Gelöbniß, daß die Pfalz treu die Wacht am Rhein halte.

Nach ihm sprach der Rheinheffische demokratische Abg. Kroll. Er hob besonders hervor, daß Rheinheffische mit den Städten Mainz und Bingen unter demselben französischen und separatistischen Terror zu leiden hatte, wie die Pfalz. Den deutschnationalen Antrag über Aburteilung der des Hochverrats im besetzten Gebiet beschuldigten Personen beachtete er, trat aber für Ausschüßberatung ein. Nachdem noch der Abg. Schult-Premsberg den deutschnationalen Antrag auf vereinfachte Aburteilung der Hochverräter begründet hatte, wurde die Beratung auf Donnerstag vertagt. Es werden dann zunächst die Erwidrerungen der Regierung auf die Interpellationen erfolgen. Als erster Redner ist der Minister der besetzten Gebiete, 4. 16, zum Wort gemeldet.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 21. Februar 1924.

**Lichtbildzwang für die Zeitkarten.** Vom 1. März 1924 an gelten nur noch die Monatskarten und Schülermonatskarten, vom 16. März an auch die Wochenkarten, die in Verbindung mit dem Lichtbild des Inhabers in dem von der Eisenbahnverwaltung gelieferten Rahmen für jeden Rahmen nebst Zubehör ist der Betrag von 50 Pfg. zu entrichten.

**Lohnkontos beim Steuerabzug vom Arbeitslohn.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Arbeitgeber hat für jeden Arbeitnehmer ein Lohnkonto zu führen, d. h. er hat für jeden Arbeitnehmer mit dessen genauer Bezeichnung (Name, Beruf, Familienstand, Wohnort, Wohnung) eine Rechnung (Konto) anzulegen und unter Angabe des Zahlendes den gezahlten Arbeitslohn und die einbehaltenen Steuerbeträge in Goldmark fortlaufend aufzuzeichnen, erlassen getrennt nach laufenden Bezügen und einmaligen Einnahmen, Barlohn und Sachbezüge. Die Aufzeichnungen sind nach Ablauf des Kalenderjahres noch 3 volle Kalenderjahre aufzubewahren. Beträgt der Arbeitslohn nicht mehr als 12 Goldmark, so ist eine Aufzeichnung nicht erforderlich. Die beim Ueberweisungsverfahren vorgeschriebenen weiteren Belege (Ueberweisungsblätter, Nachweisungen, Zusammenstellungen) sind nach Ablauf des Kalenderjahres auszuschreiben und an das Finanzamt einzureichen.

**Umsatzsteuer.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Bei den Steuerpflichtigen scheint die Ansicht verbreitet zu sein, daß bei der Umsatzsteuer ein Abzug für Löhne und Gehälter zulässig sei. Hier liegt eine Verwechslung vor: Abzüge für Löhne und Gehälter sind lediglich bei den auf Grund der zweiten Steuerreformordnung im Kalenderjahr 1924 zu leistenden Vorauszahlungen der Gewerbetreibenden auf Einkommen- und Körperschaftsteuer gestattet.

**Auflösung von Versorgungsämtern.** Nach einem Erlass des Reichsarbeitsministers werden mit dem 1. April die Versorgungsämter Widenach, Calw, Gmünd, Heilbronn, Mergentheim, Ravensburg und Reutlingen aufgelöst und ihre Bezirke dem Versorgungsamt Ellwangen, Stuttgart und Ulm zugeleat.

**Genehmigungspflicht für Funkanlagen.** Anträge auf Genehmigung von Funkanlagen irgendwelcher Art (mit Ausnahme von Empfangsanlagen des Unterhaltungsrundfunks) sind wie bisher an das zuständige Telegraphenbureau zu richten. Die Genehmigung von Empfangsanlagen des Unterhaltungsrundfunks wird von den Postämtern erteilt. Sie erstreckt sich auf amlich zugelassenes und abgestimmtes Empfangsgerät mit dem Wellenbereich von 250-500 bzw. 700 Meter. Die Genehmigungsgeldgebühr schließt die Vergebegabe in sich. Die Errichtung und Betrieb funktelegraphischer Anlagen jeder Art, insbesondere die Inbetriebnahme selbstangelegter Einrichtungen ohne Genehmigung der Reichstelegraphenverwaltung ist verboten und strafbar.

**Magold, 20. Febr.** Wie verlautet, ist der Fortbestand des hiesigen Seminars noch nicht gesichert, ja es wird sogar befürchtet, daß dieser Bildungstätte das Ende drohe. Die Erhaltung dieser Anstalt muß mit allen Mitteln betrieben werden, denn ein Abbau des Seminars würde für Stadt und Bezirk einen großen Verlust bedeuten.

**Stuttgart, 20. Febr. (Ehrung.)** Vom Großen Senat der Technischen Hochschule in Stuttgart ist Doktor Johann S. in Säckingen die Würde eines Dr.-Ing. Ehrenhalber verliehen worden in Anerkennung seiner hervorragenden Förderung der Fabrikationstechnik.

**Tagung der württ. Polizeibeamten.** Am Sonntag fand hier der dritte ordentliche Verbandstag des Landesverbandes der Polizeibeamten Württembergs statt. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde

eine sofortige Erhöhung der Gehaltsklasse gefordert und die angeforderte Polizeipolizei mit sofortiger Wirkung verlangt. Als erster Vorschlag wurde Polizeibekanntmachung: Fröhlich einstimmig wiedergewählt.

**Fleischpreiserhöhung.** Die Fleischpreise werden erhöht: Es kostet 1 Pfund Rindfleisch 1. Güte 80 Pfg., 2. Güte 70 Pfg., Mischfleisch 1. Güte 45-50 Pfg., 2. Güte 35 bis 40 Pfg., Kalbfleisch 85 Pfg., Schweinefleisch 1.10 M.

**Ellwangen, 20. Febr. (Protabschlag.)** Nach einer Bekanntmachung der Bäcker-Zunft kostet ein Kilo Schwarzbrot 25 Pfg., ein halbes Kilo Weißbrot 20 Pfg., zwei Wecken oder Brötchen 5 Pfg.

**Ellwangen, 20. Febr. (Bestrafte Brandstifter.)** Vor der Strafkammer wurden die Anklagen wegen des Schulhausbrandes in Willingen, Ode. Willingen, im August 1921 verhandelt. Wegen Brandstiftung waren angeklagt August Bruder aus Kalen und Georg Stuben-voll von Gersleben, wegen Anstiftung der frühere Hauptlehrer Anton Hörner in Willingen und dessen Frau Paula Bruder von Kalen. Das Urteil lautete gegen 2. Bruder und Stuben-voll auf 3 Jahre 3 Monate bzw. 2 Jahre 4 Monate Zuchthaus, gegen Hörner und Paula Bruder wegen Anstiftung auf je 2 Jahre Zuchthaus. Daneben wurden den Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf je 3 Jahre aberkannt.

**Heidenheim, 20. Febr. (Tödlicher Unfall.)** Das 9 Jahre alte Töchterchen des Metzgermeisters Karl Widmann, das sich an einem mit Freizug beladenen Sesseltrenn gebannt hatte, kam zu Fall, wurde von dem Anhänger des Sesseltrens überfahren. Es starb an einer inneren Verletzung.

**Ulm, 20. Febr. (Das Großfeuer.)** An den Vöscharbeiten beteiligte sich das ganze Pionierbataillon. Nur mit höchster Mühe konnten die umliegenden Häuser und die Synagoge geschützt werden. Leider sind bis jetzt 20 Personen verletzt worden, zum Teil schwer und lebensgefährlich, darunter ein Pionier beim Abspringen. Nachmittags wurde Oberbaurat Heß-Stuttgart vom Ministerium des Innern bei der amtlichen Besichtigung durch einen Wiebeleinsturz erschlagen. Ganz Ulm war auf den Beinen und umlagerte die Sperrzone. Die Entstehungursache ist noch nicht ermittelt, der Schaden ist ein ungeheurer. Etwa fünf Familien sind obdachlos.

**Friedrichshafen, 20. Febr. (Ertrunken.)** Die Leiche des 50 Jahre alten Fabrikarbeiters Karl Klingling wurde gelandet. Der Mann dürfte infolge Unachtsamkeit in den See gefallen sein.

## Deutschlandfahrt 1924.

Über die letzte Etappe Stuttgart-Ulm-Augsburg-München mit ihren 200 Km. Entfernung wird berichtet: Punkt 7 Uhr früh verließen am Dienstag die ersten Maschinen Stuttgart. Sehr bald waren die Serpentinien und Höhen der Schwabenalb erreicht, und hier wurden von den einzelnen Konkurrenten wahre Prachtleistungen der Fahrkunst gezeigt. Trotz der sehr unerschrockenen Kurven hatten bis Dienstagabend 10 Uhr bereits 94 Fahrer das Ziel München erreicht. All die zahlreichen Stürze auf der Ulmer Alb waren weder für Fahrer noch für Maschinen gefährlich. Einer der interessantesten Teile war die Begleitung der Weislinger Steige. Viele Fahrer, die auf den verschneiten Straßen in die Gräben geschleudert wurden, hatten schwere Verletzungen. Die Maschinen auf der vereisten Straße wieder zu starten. Vielfach gelang das nur mit Hilfe der Jugend, die sich mit großer Begeisterung zur Verfügung stellte. Einzelne Fahrer, die die Höhe der Alb nicht erreichen konnten, machten einen zweiten Versuch in der Weise, daß sie zurückfuhren und mit neuem Anlauf auch tatsächlich das Ziel erreichten. In Ulm erwartete die Teilnehmer eine Art Feldblase. Raum war der „durchsorene Fahrer vom Rad gestiegen, reichte ihm schon eine hohe Waid eine Tasse heiße Fleischbrühe, eine andere noch einen Weinbrand. Auf der Fahrt von Ulm nach Augsburg und München hatten die Fahrteilnehmer noch hart unter dem Schnee zu leiden.

## Vor einer Lebenswende.

Es geht so allmählich Ostern zu, auch der Konfirmation und Schulentlassung. Für Tausende von Kindern bedeutet das einen gewichtigen Einschnitt im jungen Leben. Sie müssen sich auf ein Neues einstellen, das ihnen den Eingang in die große, breite Welt der Erwachsenen möglich machen soll. Noch sind es Kinder, ganz jugendliche, aber bald werden sie weiter herangewachsen sein, und dann werden die Jahre kommen, wo Deutschlands Schicksal mit von ihrem Tun und Lassen abhängig sein wird. Lebenswende! Zunächst kreisen die Gedanken natürlich vor allem um das Persönliche. Wie sich die persönliche Lebensstellung entwickeln wird? Ob die Berufswahl die richtige war? Wann der Junge oder das Mädchen einmal auf eigenen Füßen stehen wird? Eitelliche Sorgen, eitelliche Hoffnungen. Wo man's ganz ernst mit dem Glück seines Kindes nimmt, da denkt man in erster Linie an Charakterfestigkeit, an sittlichen Halt und Anstand. Man hat auf gute Erziehung gehalten, auch im Punkt des Moralischen. Aber allgemach entgleitet nun das Kind der elterlichen Zucht und Fürsorge. Verlockung, Versuchung wird in Menge geben. Und junge Seelen sind so leicht zu beeinflussen, — zu vergiften. Man atmet auf, wenn man weiß, der Prinzipal, der Lehrer, der Vorgesetzte wird in jeder Beziehung ein ausgezeichnetes Vorbild sein. Es ist ja eine alte Geschichte, aber sie bewährt sich immer von neuem: das schlichte, praktische, persönliche Vorbild erreicht mehr als alles bloße Mahnen, Drängen und Scharren. Die Jugend hat heute ein besonders ausgeprägtes Feingefühl dafür, ob die ersten Dinge, die ihr als Lebensvorbilder vorgehalten zu werden müssen, auch von

den Vätern und Erziehern selber wirklich ernst genommen werden. Und hier mag ein guter Rat des auch pädagogisch klugen Goethe (aus Dichtung und Wahrheit) eingeschaltet und stark unterstrichen sein: „Wenn ältere Personen recht pädagogisch verfahren wollten, so sollten sie einem jungen Manne etwas, was ihm Freude macht, es sei von welcher Art es wolle, weder verbieten noch verleiern, wenn sie nicht zur gleichen Zeit ihm etwas anderes dafür einzusetzen hätten oder unterzuschleiben wüßten.“

Jugend braucht viel Sonne und Freude. Jugend hat auch das Vorrecht, zu schwärmen und Romantik zu treiben. Jugend hat, wenn man so will, ihre eigene frische Jugendkultur. Aber Jugend ist noch nicht volle Lebensreise. Sie braucht Führung und Weitererziehung. An dieser Falsche können alle tönenden und hochtrabenden Worte von Jugendbewegung nicht ein Gramm abbrechen. Viel, unendlich viel, wird davon abhängen, ob und inwieweit unsere deutsche Jugend, in einer christlichen Weltanschauung leben und bleiben wird. Man sollte ihr unaufdringlich und doch unermüdet zeigen, daß Deutschtum und Christentum ein bewährter Zusammenklang ist, und daß man davon immer noch viel Kraft und Segen haben kann. Lebenswende in unsäglich ernster Zeit, — möge um sie ein Gutes, ein Verheißungsvolles sein!

## Kleine Nachrichten aus aller Welt.

**Wesel im britischen Kommando in Köln.** Aus London wird mitgeteilt, daß General Godley, der die britischen Besatzungstruppen im Rheinland befehligt, demnächst Köln verlassen wird. Als Nachfolger wird der General Eron Side genannt.

**Großfeuer in Leipzig.** Am Montag morgen kurz nach 6 Uhr entstand in den Kriech-Mühlwerken ein Brand. Er breitete sich durch den Sturm über die ganze Mühle und die beiden Speicher aus, so daß um 10 Uhr alles in Schutt und Trümmer lag. Die Rudelfabrik, die Kesselanlage, der große Eilo sowie der große parallel zur Mühle laufende Vorratsspeicher sind unbeschädigt geblieben. Die Vorratsspeicher konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

**Deutsche Zuwanderung nach Paris.** Die Zuwanderung von Deutschen nach Paris ist weiter außerordentlich stark. Nach einer Mitteilung der Polizei waren am Freitag im ganzen 275 neu eintreffende Deutsche gemeldet. Auch nach Belgien ist die Zuwanderung von Deutschen in diesen Tagen sehr stark. Dasselbe kann von London gesagt werden, wo auf deutsche Rechnung in den letzten Tagen außerordentlich starke Vorräte aufgekauft wurden. In Belgien erregt man sich über den Zustrom aus Deutschland und greift zu Gewaltmaßnahmen. Auf allen Straßen, die nach dem Osten führen, wurden Bewaffnete aufgestellt, welche Lebensmittelverkäufer anhielten und ihnen die Lebensmittel abnahmen.

**Zwei niedergebrannte Nordhaus.** Das Haus Spatien in Jekaterinenburg, wo im Jahre 1918 die Jarenfamilie ermordet wurde, ist völlig niedergebrannt.

## Handel und Verkehr.

**Der Dollar notierte am 20. Febr. 3210,5 Br. Amsterdam 1573,3, Italien 182,4, London 18145,2, Paris 180,4, Schweiz 731,8, D. Österreich 0,0596, Prag 122,3, Buenos Aires 1433,5, Goldanleihe 4200 bez.**

**Wirt. Berliner Produktionsnotierungen vom 20. Febr.** Weizen, märk. 166-172 (in G.M.), mecklenb. 165 bis 168, fest; Roggen, märk. 137-141, fest, pomm. 133 bis 135; Brauereierste 155-170, Futtermehl 145-150; Haber, märk. 110-118, pomm. 108-113; Weizenmehl 25,5-27,5, fest; Roggenmehl 22-24; Weizenkleie 8,3 bis 8,5, fest; Roggenkleie 7,1-7,3; Raps 200-205, fest; Leinfaat 415-435.

**Berliner Börse, 20. Febr.** Die Börse deckelte in völlig lustloser Stimmung. Die Kurse lagen fast auf der ganzen Linie wieder schwächer. Die Ursachen dieser Stagnation liegen teils auf politischem, teils auf wirtschaftlichem Gebiet. Die Möglichkeit einer baldigen Auflösung des Reichstags wirkt lähmend auf die geschäftliche Unternehmungslust. Man sieht ohnehin die innerpolitische Lage neuerdings als unsicher an. Daneben mahnen natürlich auch die in Paris heranziehenden schwerwiegenden Entscheidungen zur Zurückhaltung. Besonders flau lagen wieder Schutzgebietsanleihen, die bei Beginn der Börse mit 3 angeboten wurden, und Kriegsanleihen, für die sich bei 120 kaum Käufer fanden. Am Geldmarkt hat sich keinerlei Veränderung eingestellt. Im Devisenverkehr dagegen macht sich neuerdings eine Zunahme der Nachfrage geltend.

**Stuttgarter Börse, 20. Febr.** Bei weichenenden Kursen herrschte lüdes Geschäft. Banken: Hypothekendarbank 1,75 (2,3), Vereinsbank 4,7 (4,75). Spinnereien: Erlangen 19 (19,25), Kolb und Schüle 20,1 (21,5), Spinnerei Ellwangen 51 (50). Brauereierste: Ravensburg 5 (5,5), Württ.-Hohenzollern 16 (unb.). Maschinen- und Metallarbeiten: Hesser 6,5 (6,4), Daimler 4,75 (5,2), Feinmechanik Tuttlingen 36 (35), Hanja Metall 5 (5,5), Ellwanger Maschinen 11,75 (12,5), Redarjulmer 7,75 (unb.). Nahrungsmittel: Kaiser Otto 4,75 (5,4), Weizenbrand 2 (unb.), Krumm 4,5 (6), Knorr 11 (12,5). Von den übrigen Berlin-hörte man: Anilin 21,5 (25), Welfer 4 (4,8), Romntag 2,6 (2,7), Deutsche Verlag 35 (unb.), Riegelwerke Ludwigshurg 13 (13,1). — Im Freiverkehr schwächten sich die Kurse ab.

**Weinversteigerung.** In Eschelbach, O.B. Württemberg, stellten sich die Preise zwischen 100 und 160 M. für den Hektoliter.

**Württ. Viehmärkte.** Ellwangen: Der Markt war gut befahren. Am meisten war begehrt, kräftiges Vieh, sowie gute Milchkühe und ausgewachsenes Ferkelvieh. Es galten gute Preise und Käuferten bis 500 G.M., Jungvieh 60-200 G.M. das Stück. Für ein Paar Ochsen wurden bis 1100 G.M. bezahlt. — Ulm: Ingetrieben waren 7 Ochsen, 9 Bullen, 18 Kühe, 22 Widder, 103 Kälber, 128 Schweine. Erlös für

Grundverwendungsart, in Welchennigen: Löhne erste Qualität 30-34, Farben erste 23-27, zweite 18-22, Röhre erste 22-24, zweite 18-20, dritte 15-18, Rinder erste 30-34, zweite 23-29, Rälber erste 42-44, zweite 37-41, dritte 32-36, Schweine erste 60-64, zweite 54-59, dritte 50-53. — Weilderstadt: Ingetrieben waren 56 Döfen und Stiere, 4 Rälberlähe, 25 Rälbinnen, 26 Röhre und 21 Stück Jungvieh. Bei schleppendem Handel wurde bezahlt für Döfen 1070 (alles in S.M.), Silere 860 für das Paar, Rälberlähe 320-500, Rälbinnen 500-600, Röhre in Milch 260 bis 300, ältere Röhre 200-220 und Einjelvieh 100 bis 160 je Stück.

Württ. Schweinemärkte. Ellwangen: Zufuhr 132 Milchschweine, 3 Käufer. Preis das Paar Milchschweine 30-40, ein Käufer 90 M. — Weilderstadt: Zufuhr 22 Käufer und 558 Milchschweine. Preis pro Paar 80-110 bzw. 35-58 M. — Tauberbischofsheim: Für ein Paar Ferkel wurden 40-60 M. bezahlt. — In Heilen kosteten Milchschweine 28 bis 40, Käufer 100 M. pro Paar; in Besigheim ein Milchschwein 12-18, ein Käufer 45-56 M.; in Badlingen das Paar Milchschweine 36-76; in Niedlingen Milchschweine 22-30, Käufer 50-80 M.; in Schwenningen das Paar Milchschweine 40-58.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

## Letzte Nachrichten.

Eine eventuelle Auflösung des Reichstages. **WTB. Berlin, 20. Febr.** Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen durch ein Rundschreiben aufgefordert, die Gemeinden anzuweisen, mit der Vorbereitung der Wählerlisten für die Reichstagswahlen sofort zu beginnen und die Arbeiten so zu beschleunigen, daß die Listen am 23. März auslegungsfertig sind, da immerhin mit der Möglichkeit zu rechnen sei, daß Neuwahlen noch vor dem Ablauf der Legislaturperiode stattfinden.

Erhöhung der Beamtenegehälter in Aussicht. **WTB. Berlin, 21. Febr.** Wie die „Vossische Zeitung“ wissen will, soll das Reichsfinanzministerium für den 1. April ds. Js. eine nicht unerhebliche Erhöhung der Beamtenegehälter in Aussicht gestellt haben. Das Ausmaß der Erhöhung soll von der Gestalt der Reichseinnahmen in den nächsten Wochen abhängen.

Ermäßigung der Gütertarife. **WTB. Berlin, 21. Febr.** In der gestrigen Sitzung des ständigen Ausschusses des Reichseisenbahnrates wurden die Notwendigkeit und die Möglichkeit einer Ermäßigung der Gütertarife auf Grund der Vorlage der Reichsbahn eingehend beraten. Es wurde ein Antrag angenommen,

der eine Ermäßigung aller Tarife der Normalklassen — nach Klassen gestaffelt — um 20-10 Proz. befürwortet. Die Ermäßigung vom 20. Januar von 8 Proz. ist in diesen Zahlen bereits enthalten. Für den kommenden Kohlentarif wurde eine Ermäßigung um 25 Proz. und einige besondere tarifliche Erleichterungen befürwortet.

Poincare will sein Werk fortsetzen. **WTB. Paris, 21. Febr.** Im Senat erklärte gestern Ministerpräsident Poincare bei der Diskussion über die von der Kammer angenommene Wahlrechtsvorlage gegenüber der Auffassung, als ob er den Wunsch habe, zurückzutreten, er wüßte, wenn der Senat es ihm gestatte, mit Unterstützung beider Häuser des Parlaments das ihm anvertraute Werk fortzusetzen. Das könne er aber nicht bei einem Konflikt zwischen der Kammer und dem Senat über die Wahlreform. Werde gegen ihn entschieden, so werde er ohne Bitterkeit wieder als Senator seinem Vaterlande weiter dienen.

Beilegung des Streiks der Hafenarbeiter in Aussicht. **WTB. London, 21. Febr.** Neuter zufolge wird von maßgebender Seite gemeldet, daß die Arbeitgeber im Hafengewerbe von den Streikenden ein neues Angebot erhalten hätten, das Aussicht auf eine Beilegung des Konfliktes zu bieten scheint.

## Erdarbeiten.

Ich verzehe im Afford das **Ausstoßen und Umgraben zu Feld** von ca. 1/2 Morgen gewachsenem Wald in der Nähe von meinem Hause. Offerte wollen bis **Samstag, den 23. ds. Mts., mittags 1 Uhr** bei mir abgegeben werden, wo auch die näheren Vertragsbedingungen eingesehen werden können. Bedingung ist: daß ich mindestens 8-10 Mann zu dieser Arbeit zusammenschick u.

Karl Pfeifle, Göttingen.

Altensteig. **Tabakwaren** W. Frey, Engrosgeschäft. Verkauf nur an Wiederverkäufer, nicht an Private.

## Biehverkauf.

Morgen Freitag, von morgens 9 Uhr an haben wir in unseren Stallungen in Nagold einen Transport **schöner, junger**



**Rälberkühe** und **schöne hochtrachtige Rälbinnen**

zum Verkauf stehen, wozu wir Kauf- und Tauschliebhaber einladen.

**Friedrich Rahn und Max Lassar.**

## Reinhold Hayer Altensteig

**Betten Bettzunge Satin Augusta Damaste Weisse Tücher.**

Bestellungen v. Altensteig auf **Kunstdünger**

zum Bezug v. d. landw. Versuchs- u. Abfuhranstalt Nagold u. Umgebung wollen bis **längstens 25. Febr.** bei **Müller Silber** gemacht werden.

Lüchtes, zuverlässiges **Mädchen**

nicht unter 20 Jahren, das lochen Lins, gesucht. **Frau Eugen Koch** Rohrdorf, Luchab. H.

**Violin-Saiten** sowie **Mandolin-Saiten** sind in la. Qualität zu haben in der **W. Rieker'schen Buchh.** Altensteig.

**Epelberg.** Zwei starke **Wagen** verkauft **G. M. H.**



**Gebr. Raffee**

von M. 2 80 bis M. 3.50 aus feiner Röhre

**Kaffee-Mischung** mit 10% Bohnen und 20% Bohnen

offen gewogen u. in Paketen **Kornfrank**

**Frank-Böcker-Ruenger**

**fr. Souchong-Thee** offen und in Paketen

**Cacao** desgl. **Würfel-Zucker**

**Erstall-Sand-Zucker** frische Sendung erwartend.

**Kunsthonig** **Süßstoff-Tabletten**

**Marmelade** **Snappen-Rudeln**

**breite Rudeln** **Hörnle**

**Maccaroni** dünne u. dicke

**feinst. Allgauer-Emmentaler- und Stengen-Räse**

**Schweineschmalz** beste Stambadmarke

**Coessfett** in Tafeln **Säferflocken** frische sander enthaltene Ware

**feinst. Salatöl** **Candis-Zucker** gelb und schwarz

zu billigen Tagespreisen bei **Fritz Bühler jr.**

## Saatgerste,

doppelt gereinigt (Besthorn's Imperial) eine in Röhren und Strohh sehr ertragreiche und nicht allzu anspruchsvolle Sorte, habe an Dillvereine abzugeben.

**Obertalheim. S. Dettling.**

## 4-500 Mark

auf einige Monate gegen gute Sicherheit und Zins gesucht. Von wem? — sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



**KOSMOS**

Gesellschaft der Naturfreunde bietet für jedermann einen **billigen und guten**

Lesestoff **Belehrend - Unterhaltend**

Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von **nur Gm. 1.25**

Jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Schriftsteller sowie Preisvergünstigungen beim Bezug aller Kennungsveröffentlichungen

Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart Prospekt kostenlos

**SPIEGEL** in großer Auswahl in allen Größen u. verschiedenen Rahmen, sowie **BILDER** empfiehlt bestens die **W. Rieker'sche Buchhandlung** Altensteig.

Ein schönes **Hochdorf.** Eine schöne, starke **Rind** **Ralbin**

11 Wochen trüchtig, verkauft, wer? — sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

**Simmerfeld.** Zwei kleinere **Jäuser-Schweine** hat zu verkaufen **Fritz Reuschler.**

**Schwendens.** Freudenstadt: **Paul Wolf,** Wehgerstr., 71 J.

Lüthenhard: **Josef Geiger,** Kaufmann, 63 J.

## Hühneraugen

Hornhaut, Schwelen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirool** ärztlich empfohlen. Millionenfach bewährt. — in Apotheken und Drogerien erhältlich. — Ocean Fußschweiß, Unnan u. Wundheilung **Kukirool-Festbad.**

Drogerie J. Englert, Altensteig.

